

große Linienführung bei Stadt- und Landschaftsskizzen, wie im Detail der Beobachtung von Menschen, Tieren und Pflanzen, im täglichen Bordleben wie bei Landausflügen zu reizvollen Zielen. Die qualitativ wie quantitativ gleich gute Ausstattung mit Bildern, darunter erfreulich viele Farbaufnahmen, vermitteln dem ohnehin lebensvollen Buch jenen Anstrich von Buntheit und Vielfalt, mit dem die Realitäten einer solchen Weltreise der Vorstellung davon mehr als gerecht werden. E. M.

Alfred Höhn: Historische Gaststätten in Franken. 96 SS., 64 Abb., davon 26 farbig, 1 Übersichtskarte, Format 20,5 x 19 cm, Pappband mit vierfarbigem Umschlag. Würzburg: Echter 1982. DM 36,—.

Franken, die Ausflugs- und Fremdenverkehrslandschaft im Norden Bayerns, diesmal von der kulinarischen Seite betrachtet, wurde seit Jahrhunderten ihrem Ruf als gastfreundliche Region gerecht. Das beweist Alfred Höhn in seinem neuen, im Echter-Verlag erschienenen Buch, das mit zahlreichen schwarz-weißen und farbigen Abbildungen illustriert ist. Bevor der Autor seine Reise zu den „Historischen Gaststätten“ beginnt, vermittelt er dem Leser einen geschichtlichen Überblick über die verschiedenen Formen von Stätten der Gastlichkeit, wie Tavernen, Schenken, Hospize, Herbergen und Gasthöfe, angefangen von der Römerzeit bis heute. Auf einer Übersichtskarte mit den alten Straßen in Franken vom Spätmittelalter bis zum 17. Jahrhundert sind die Orte der im Hauptteil beschriebenen und noch heute bewirtschafteten Gasthöfe eingezeichnet. Gegliedert nach den drei fränkischen Regierungsbezirken Mittel-, Unter- und Oberfranken, gibt Höhn zu den markantesten Gasthäusern geschichtlich fundierte Erläuterungen, aufgelockert durch nette Anekdoten. Genannt werden 39 Häuser, z. B. das „Goldene Posthorn“ in Nürnberg, der „Riesen“ in Miltenberg und „Schlenkerla“ in Bamberg. Ein Anhang beschäftigt sich u. a. mit Gastrecht und Gasttum, Weinbau in Franken, Bier, Küche und Tafel, sowie mit der sog. „guten Polizey“, d. h. mit den Artikeln der Landesverordnungen, welche für die Gastronomie relevant waren. Ein Literaturverzeichnis schließt den empfehlenswerten Band ab. -r/-l

Der Frankenwald und seine Wanderwege.
Hrsgbr.: Frankenwaldverein e. V. VIII, 280 SS, 6. Aufl. 1979.
Dieses Büchlein in dem praktischen flexiblen

Kunststoff-Einband hat bleibenden Wert! In schlichter Gestaltung von der Druckerei Graphische Betriebe Wilhelm Saalfrank, Helmbrechts-Kulmbach, gediegen und sauber hergestellt, ist es ein hochwillkommener Wegweiser und Begleiter. Mit seiner knappen, aber erschöpfenden Darstellung auch für die Vorbereitung von Studienfahrten hervorragend geeignet! Hauptwanderwege und Wanderwege werden mit schwarzer und roter Markierung aufgezeigt. Hauptvorsitzender Adolf Thumser, Selbitz, schrieb das einführende Geleitwort. Der 1876 gegründete Frankenwaldverein e. V. (rd. 9000 Mitglieder!) wird vorgestellt, seine Gruppen werden genannt; aus der Geschichte, von der Geologie und Flora des Frankenwaldes wird berichtet. Das ansprechend illustrierte Bändchen bringt eine Auswahl „häufiger, auffallender oder charakteristischer Pflanzen im Frankenwald“, nennt Türme und Aussichtswarten, Jugendherbergen, Wanderheime und Museen. Es folgen konzise Ortsbeschreibungen, eine Anleitung zum Gebrauch des Wanderführers und die Wegebeschreibungen einschließlich Sechstagswanderungen und Naturlehrpfade. Heimatlieder und eine Sagensammlung ergänzen das hübsche Büchlein, das ein sorgfältiges Register und acht Übersichtskarten in Skizzenform sinnvoll erschließen. — Das Buch gehört in die Hand eines jeden Franken! -t

Godehard Schramm: Das große und das kleine Europa. Europäisch-fränkische Reiseabenteuer. Herolsberg bei Nürnberg: Gelbes Schloß (= Nürnberger Liebhaberausgaben Band XXVI) 1977, 63 Seiten.

Schon der Titel läßt weite Perspektiven ahnen. Und sie sind auch gegeben. Nach einer in Form von einer recht gelehrten Abhandlung mit einem fiktiven Du (in autobiographischer Sache) geführten Unterredung kristallisiert sich heraus, daß er, der Autor selbst, mit einem Bein im heimatlich gewordenen Nürnberg steht und mit dem anderen da, wo er gerade sein will. Die Palette der Reiseorte ist groß: Medemblik (Holland), England, Italien (Brenner usw.), Portugal, Mittersill (Österreich), Nowgorod, Moskau, Leningrad, Paris, Polen, Schlachtschüssel irgendwo in Franken, Spannweite vom „Bolerobaum“ bis zum „Baum in Franken“ — das alles macht Weite und Enge, Zuflucht und Dasein aus. Es wird geographisch genau recherchiert, dichterisch interpretierend umgegangen, es werden große Namen zitiert: Alfred Andersch, Ernst Jünger, Ingeborg

Bachmann, Reinhold Schneider. Die jeweiligen Orte werden sprachlich und erlebnismäßig dicht vorgestellt, zitatent- und erlebnisschwer verarbeitet. Die vorgestellten Orte werden zum Greifen nah und plastisch für den Leser; und nie endet die Schilderung im Vordergrundig-Anschaulichen, immer wird der ganze Umkreis mitbeschrieben. Ein Buch, das nachdenklich (und betroffen) macht. -ta.

Vier Bücher von Hans Jann

bietet der Verlag „Forchheimer Reihe“, F. Streit, Forchheim, in handlichen, ansprechend gestalteten illustrierten Bändchen an. Alle im gleichen Format 16,5 x 11,5 cm. Verfaßt sind sie von dem 1889 in Forchheim geborenen und dort immer noch schreibenden Schriftsteller und seit 1953 frei resignierten Geistlichen Dr. Hans Jann, dessen erste Veröffentlichung, die „Schulgeschichte Forchheims“, bereits 1923 im Verlag Streit erschien. 1928 folgte im Verlag Christliche Kunst München das Gebetbüchlein „Kelch und Krone“. Seitdem hat eine Reihe weiterer Bücher — meist heiteren Inhalts in Forchheimer Mundart und in Hochdeutsch — den Weg vom Schreibtisch des Pfarrers zum Leser gefunden. Vier davon — in den letzten Jahren neu bzw. wieder aufgelegt — seien hier genannt.

Forchheimer Geschichten aus der königlich bayerischen Zeit (152 SS. geb., mit Federzeichnungen von Rudolf Ullmann, Forchheim, 1. Auflage — Juni 1978) DM 8,95.

„Was die Menschen gemeinsam haben, ist mehr als das, was sie trennt“, so beschließt der Verfasser sein Vorwort zu diesem Bändchen, das uns in die „königlich bayerische Zeit“ zurückführt. In Bereichen wie „Mühle“, „Rathaus“, „Wirtshaus“, „Brücke-Straßenplatz“, „Kirchturm“ wird in lockerer Kleinform „Stadtgeschichte“ serviert. Kurzweilige Erzählungen, denen „wirkliche Begebenheiten“ zugrundeliegen. Begebenheiten, die der nun im zweieundneunzigsten Lebensjahr stehende „Chronist“ von Mutter und Vater gehört, niedergeschrieben und bewahrt hat. Längst vergessen geglaubte Gestalten und Histörchen werden lebendig. „Was macht den Reiz alter Geschichten aus?“ fragt Dr. Jann im oben erwähnten Vorwort, und er fügt die Antwort gleich hinzu: „In unseren allzu grauen Alltag treten farbige Gestalten in scheinbar fremdem Gewand; ein ungewohnter Lebensraum tut sich auf, und wir merken doch: ihre Anliegen, Nöte und Freuden sind die nämlichen wie die unseren“.

Herr Vettä und Fraa Boos (208 SS. mit Federzeichnungen von Rudolf Ullmann, Forchheim, 1. (neubearbeitete und erweiterte) Auflage — November 1979) DM 12,80. „Fränkisches auf fränkisch“ wird in dem Mundartband, dessen erste Auflage, strenggenommen, schon 1940 bei Streit in Forchheim erschien, so daß der vorliegende Band eigentlich die 3. Auflage sein sollte, geboten. In Prosa-Stücken und Reimen „begegnen dem Leser Humor und Mutterwitz, hieb- und stichfeste und stichfreudige Aussagen, das „Menschengewächs“ betreffend, und zwar das auf fränkischem Boden und in ostfränkischer Landschaft gewachsene“. Rudolf Ullmanns treffende Zeichnungen sind eine erfreuliche optische Begleitung zur Lektüre.

Reuther Stücklein (160 SS., geb., mit Holzschnitt-Illustrationen von Rose Reinhold †, 4. Auflage — Juni 1977) DM 7,80.

Die erste Auflage dieses von der inzwischen verstorbenen Wiener Künstlerin Rose Reinhold illustrierten Buches erfreute 1933 die Leser. Nun berichtet es wieder „freudvoll über Himmelsbläue, Kuckuckswitz und Bauernschläue“ und erzählt in Prosa und Reim von den „fränkischen Schildbürgereien“ der Reuther. Der Verlag hat erfreulicherweise auch die Wiedergabe der seinerzeitigen Holzschnitte in den Neudruck übernommen.

Arche Noah auf dem Walberla — Karl der Große auf dem Annafest (116 SS., geb., mit Zeichnungen von Gerd Bauer und Erna Holending; 3. Auflage — Juli 1980) DM 12,80.

In diesen „zwei phantastisch heiteren Erzählungen“ versetzt der Verfasser mit „schöpferischer Phantasie“ die Hauptfiguren der „biblisch-mythologischen und geschichtlichen Ereignisse“ in den Forchheimer Bereich. Zwei bodenständige Volksfeste, das Frühlingsfest anfangs Mai auf dem „Walberla“ und das Sommerfest im „Forchheimer Kellerwald um den Annafest am 26. Juli“ sind Anlaß für Noah, die Arche an einem 1. Mai auf der „Erabürch“ (Ehrenbürg) auf Grund zu setzen, um das erste Fest auf dem „Walberla“ zu feiern, und für Karl den Großen, sich in prächtigem Festzug dem biertrinkenden und bratwurstessenden Volk zu nähern und mit ihm „auf den Kellern“ das Annafest in vollen Zügen zu genießen. Und die wohlgelungenen Zeichnungen und Initialen unterstreichen die heitere Festlichkeit und die dem großen Karl in den Mund gelegte Verfügung: „Die Polizei vermeide Sichdrein-